

Laudatio für Professor Thomas Meinertz anlässlich seines 80. Geburtstags

Thomas Münzel, Stephan Willems, Stephan Baldus, Gunther Arnold

Wissenschaftliche und klinische Karriere

Die wissenschaftlich-universitäre Karriere von Professor Thomas Meinertz kann man unter vier zeitlichen Gesichtspunkten betrachten:

Als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft und wissenschaftlicher Assistent am pharmakologischen Institut der Universität Mainz von 1972-1976.

Es schloss sich seine Ausbildung an der II. Medizinischen Klinik der Universitätsklinik Mainz unter Leitung von Professor Doktor Paul Schölmerich, verbunden mit seiner Ausbildung zum Internisten und Facharzt für Kardiologie von 1976-1983, an. Es folgte der berufliche Abschnitt in der Klinik für Innere Medizin III der Universitätsklinik Freiburg unter der Leitung von Professor Doktor Hanjörg Just von 1984-1989 und letztlich seine Ernennung zum Ordinarius der Inneren Medizin der Universitätsklinik Eppendorf von 1994-2011. Unterbrochen wurde diese universitäre Laufbahn von 1989-1994 an der gleichwohl renommierten Klinik Sankt Georg in Hamburg, wo er als Chefarzt der Abteilung für Kardiologie wirkte.

Beurteilt man heute die wissenschaftlichen Leistungen, schaut man in erster Linie nach der Zahl der Publikationen und auch nach dem sogenannten Hirsch oder auch H-Index. Hier weist er etwas mehr als 1000 Publikationen auf und einen exzellenten H-Index von 80. Unter den Top 10 zitierten Arbeiten mit seiner Autorenschaft sind 6 zu experimenteller Forschung und betreffen die Endothelfunktion und den oxidativen Stress – Ausdruck seines Interesses nicht nur an der klinischen Forschung, wie zum Beispiel im Bereich der Rhythmologie, sondern auch an der Grundlagenwissenschaft.

Im Folgenden möchten wir die Zeit an den universitären Einrichtungen in Mainz und Freiburg reflektieren. Hier gilt der Dank besonders auch Prof. Kasper, ein ehemaliger Weggefährte von Thomas Meinertz, der uns mit zahlreichen wichtigen Informationen versorgte. In den ersten vier Jahren am Pharmakologischen Institut arbeitete Thomas Meinertz unter und mit seinem langjährigen Mentor Professor Hasso Scholz. Mit

diesem und seinem Arbeitskollegen Hermann Nawrath untersuchte die Gruppe das zyklische AMP und GMP in seinen Auswirkungen auf die inotrope Wirkung auf Herzmuskelgewebe sowie auf die Signaltransduktion in der Zelle. Die Arbeitsgruppe war damals führend auf diesem speziellen Forschungsgebiet.

Im späteren Verlauf galt sein Interesse den pharmakokinetischen und pharmakodynamischen Wechselwirkungen verschiedener Medikamente, sicherlich geprägt durch den Einfluss von Professor Eberhard Jähnchen.

Diese Hinwendung zu den unterschiedlichen Wirkungen und Wechselwirkungen von Medikamenten war wahrscheinlich ausschlaggebend dafür, dass er sich den Abwerbeversuchen seines Mentors, mit diesem an die Universität Hannover zu wechseln, verschloss. Vielmehr ging es Thomas Meinertz darum, weitere wissenschaftliche Studien am Patienten zu verfolgen: Der Wechsel an die Medizinische Klinik II unter der Leitung von Professor Paul Schölmerich ermöglichte es ihm in einem ersten Schritt, den Facharzt für klinische Pharmakologie abzulegen. Während seiner klinischen Ausbildung interessierte er sich besonders für Herzrhythmusstörungen. Seine wegweisenden Untersuchungen zu Lorcainid schließlich ermöglichten ihm die Habilitation im Fach Klinische Pharmakologie. Dabei charakterisierte er die Pharmakokinetik von Lorcainid im Hinblick auf die Beziehung zwischen Dosis und Wirkung, seine Resorption und Ausscheidung und den Effekt der Substanz auf den Metabolismus. Die hämodynamischen Auswirkungen und elektrophysiologischen Effekte untersuchte er zusammen mit Herbert Löllgen, Friedrich Kersting, Norbert Treese und Wolfgang Kasper. Um die analytischen Arbeiten kümmerten sich Heinrich Bechtold und Eberhard Jähnchen.

Mit dem Abschluss seiner Facharztausbildung wurde die Venia Legendi um das Gebiet Innere Medizin und Kardiologie erweitert. Thomas Meinertz war mittlerweile in die Funktion eines Oberarztes aufgerückt und versah diese Funktion mit hoher Fach- und Sachkompetenz. In der Klinik war sein strategischer Rat sehr gefragt; seine charmante und gleichzeitig einnehmende Art öffnete ihm auf dem Campus viele Türen. Darüber hinaus stand er den jungen, wissenschaftlich unerfahrenen Assistenten mit Rat und Tat zur Seite und gab viele entscheidende Hilfen und Anregungen. Da die damalige Klinik auch den rheumatologischen Bereich vertrat, war dieser ihm in den letzten

Jahren seiner Tätigkeit an der Mainzer Universitätsklinik ebenfalls zur Leitung angetragen worden.

Mit der Emeritierung von Professor Schölmerich und der kommissarischen Leitung unter Hans-Peter Schuster wurde seine kardiologische Expertise noch mehr benötigt. Im Jahr 1978 übernahm Prof. Just das Ordinariat der Kardiologie und Angiologie der Universitätsklinik Freiburg, wohin er Herbert Löllgen und Helmut Wollschläger mitnahm. Letztlich aber entschloss sich Thomas Meinertz, und später auch sein Weggefährte Wolfgang Kasper, 1983 aufgrund der so attraktiven Arbeitsbedingungen an der Universitätsklinik, Hanjörg Just ebenfalls nach Freiburg zu folgen.

In Freiburg konzentrierte sich Thomas Meinertz, der dort von Hanjörg Just zum leitenden Oberarzt berufen wurde, auf das Herzkatheterlabor. Unterstützt wurde die Gruppe unter anderem auch durch Thomas Hofmann, seinem Doktoranden, der ihm aus Mainz nachfolgte und die Leitung des Echokardiographie Labors übernahm.

Thomas Meinertz verstand es in den folgenden Jahren, dieses kompetente aber gleichzeitig auch hochkompetitive Team, welches unter anderem durch Helmut Drexler, Helmut Wollschläger, Andreas Zeiher, Gerd Hasenfuss, Stefan Hohnloser, Thomas Münzel, Manfred Zehender, Annette Geibel, Ludwig Thierfelder, Stavros Konstantinidis, Burkert Pieske und Christian Holubarsch sich kongenial ergänzte, zusammenzuhalten.

Im Jahr 1989 erhielt Thomas Meinertz das Angebot, die Chefarztposition des renommierten AK St Georg in Hamburg zu übernehmen. Ein Abschied von der akademischen Karriere? - Mitnichten, eher ein solches Sprungbrett! So bewarb er sich wenig später für die Nachfolge von Professor W. Bleifeld auf das Ordinariat für Kardiologie am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf (UKE).

Seine Bewerbung war gut vorbereitet: So besuchte er im Vorfeld des Probevortrags seine alte Klinik in Freiburg und übte dort den Vortrag zum Thema der Bedeutung des Autoperfusionskatheters bei iatrogenen Dissektionen von Koronararterien.

In der im Vergleich zum AK St Georg eher kleinen Abteilung in Eppendorf fand Thomas Meinertz eine Reihe etablierter Mitarbeiter vor und baute den interventionellen

Schwerpunkt der Klinik im Bereich Koronartherapie und Elektrophysiologie weiter aus. Besonders beeindruckend für seine Mitarbeiter am UKE war, wie Meinertz sie gewähren und sich entwickeln ließ: so entstanden in den ersten Jahren seiner Tätigkeit am UKE Arbeiten zur prognostischen und diagnostischen Bedeutung von Troponinen durch Christian Hamm und zu neuen Möglichkeiten der Therapie der Aortendissektion durch Christoph Nienaber. Thomas Münzel, aus Freiburg abgeworben, kam nach seiner Zeit in den USA ebenfalls in die Klinik und baute initial in der Pharmakologie bei Professor Hasso Scholz und später im Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg, bei Prof. Pongs, ein Grundlagenlabor in dem Bereich vaskuläre Biologie auf.

Thomas Meinertz — Der Visionär

Mit Hermann Reichenspurner gelang es Thomas Meinertz einen exzellenten Herzchirurgen aus München an die Elbe zu locken. Gegen nicht unerhebliche interne und externe Widerstände entwickelten beide die Vision des „Heart Teams“ und betraten mit dem Universitären Herzzentrum Hamburg (UHZ) Neuland, als diese Begriffe noch lange nicht in aller Munde waren. Der Begriff vom „Hamburger Modell“ stand für diese Art moderner universitärer Herzkreislaufmedizin. Es wurden Grenzen überwunden, Schwerpunkte gebildet; gemeinsame interdisziplinäre, klinische und wissenschaftliche Strukturen geschaffen, bis hin zur gemeinsamen Personal- und Budgetplanung. Als „Architekt“ des UHZ bewies Thomas Meinertz Mut und zeigte visionären Geist, der bis heute die Strukturen der modernen Herzmedizin prägt. Diese von Meinertz und Reichenspurner so gelebte enge Vernetzung, die nach dem Umzug beider Kliniken mit den Direktionszimmern ‘Tür an Tür’ gipfelte, war die Voraussetzung dafür, dass Hamburg eine prägende Funktion auch in der Entwicklung der kathetergestützten Herzklappentherapie übernahm. Bei der perkutanen Mitralklappenrekonstruktion war Hamburg gar das erste europäische Zentrum, dem – unter der Leitung von Dr. Olaf Franzen – diese Technik anvertraut wurde. Seine Mitarbeiter verstanden es, aus dieser im Anfang mehr als 4-stündigen Prozedur ein schnelles und sicheres Verfahren gerade für Patienten mit funktioneller Mitralsuffizienz zu entwickeln.

Engagement in der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie

Thomas Meinertz war in seiner Position als Lehrstuhlinhaber mehr als nur Lehrer und Protagonist moderner klinischer Therapien: er brachte sich intensiv in die Berufspolitik

ein und führte zwischen 2003 und 2005 als Präsident die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie.

Er übernahm dieses Amt von seinem Vorgänger, Prof. Dr. Martin Gottwik, nach Ende der 69. Jahrestagung der Gesellschaft im April 2003 in Mannheim, nachdem er schon vorher zwei Jahre als Incoming-President im Vorstand tätig war.

Thomas Meinertz hat von Anfang an das Amt sehr ernst genommen. Stets nahm er sich die Zeit, die Vorstandssitzungen zu planen und zu leiten und übernahm noch zusätzliche Aufgaben in der Kommission für Klinische Kardiologie und in der Programmkommission. Jeden Montag pünktlich um 8:00 Uhr erfolgte in der Dienststelle der DGK der Anruf aus Hamburg, wobei die anfallenden Angelegenheiten und Entscheidungen der kommenden Woche detailliert mit dem Geschäftsführer besprochen wurden. Bestens vorbereitet und zügig, nie in Hektik, stets mit ruhender Umsicht, leitete er die vielen Vorstandssitzungen und konnte während seiner Amtszeit eine Reihe von Neuerungen initiieren, die das Ansehen der DGK stärkten und bis heute ihre Gültigkeit haben. In diesem Zusammenhang sei erwähnt der Besuch bei Staatssekretär Dr. Schröder vom BMGSS zur Diskussion der Finanzierung medizinischer Innovationen in der Kardiologie, der Einführung neuer Versorgungsstrukturen und Koordination von Aktivitäten zur Behandlung des akuten Koronarsyndroms.

Auch bezog in seiner Präsidentschaft die DGK ihre neue Dienststelle in Düsseldorf: Die zunehmenden Aufgaben der Geschäftsstelle, das Wachstum der Weiterbildungsakademie und der Raumbedarf der Cardio News Redaktion waren nicht mehr in der alten Dienststelle realisierbar. Er ermöglichte die Einführung der Membership Card zusammen mit der European Society of Cardiology anlässlich der 70. Jahrestagung 2004 in Mannheim, was erstmalig die Messung der exakten Teilnehmerzahlen ermöglichte; auch die Weichenstellung bezüglich Zuweisung des Cardio-MRT in den Verantwortungsbereich der Kardiologie wurde maßgeblich während seiner Präsidentschaft initiiert.

Thomas Meinertz ist nicht nur leidenschaftlicher Arzt, er liebt die klassische wie auch die moderne Literatur und ist ein versierter Kenner der Philosophie. So nimmt es sich nicht wunder, dass er bei den beiden Mannheimer Jahrestagungen 2006 und 2007 die Eröffnungsveranstaltung persönlich mit Festvorträgen gestaltete.

Der Festvortrag der 70. Jahrestagung lautete „Was hat uns KANT zu sagen?“ Hier zeigt er schon lange vor dem diesjährigen ‚Kant-Jahr‘, anlässlich dessen 300. Geburtstages, Lebenslauf und Krankheit dieses großen Philosophen auf. Dabei gibt er anhand seiner Werke einen Einblick in die Vielseitigkeit des Schaffens dieses großen Denkers in naturwissenschaftlichen und insbesondere philosophischen Fragen. Meinertz stellte heraus, dass die von Kant postulierten Fragen zur Ethik bis heute nichts von ihrer großen Bedeutung verloren haben; sie geben auch in der Gegenwart dem Arzt eine verbindliche Richtlinie seines Handelns.

Das Thema des Festvortages anlässlich der 71. Jahrestagung 2005 in Mannheim lautete schlicht „Rudolf Virchow“. Hier stand nicht nur dessen Tätigkeit als Naturwissenschaftler, Mediziner und Sozialmediziner im Mittelpunkt der Betrachtungen, sondern auch dessen sozialpolitisches Engagement und seine gesellschaftliche Kritik an der herrschenden Klasse, aber auch seine spätere Resignation und der Rückzug und die Konzentration allein auf seine wissenschaftlichen Forschungen.

Mit Ende der 71. Jahrestagung der Gesellschaft im April 2005 übergab Prof. Meinertz das Amt an seinen Nachfolger, Prof. Dr. Rainer Dietz, und war anschließend noch für zwei Jahre Past-President der Gesellschaft. Obwohl nicht mehr in vorderster Reihe stehend, waren seine Expertise und sein Rat für den Vorstand und die Gesellschaft unentbehrlich.

Im Jahr 2011 erhielt er aufgrund seiner Verdienste die Carl-Ludwig-Ehrenmedaille der DGK – die höchste Auszeichnung, die die Gesellschaft vergibt.

Thomas Meinertz – Patient und Patientenvertreter

Seinem Bedürfnis, dem Patienten zu helfen und Medizin dem Laien zu vermitteln, führte folgerichtig nicht nur zu seinem Engagement in der Fachgesellschaft, sondern auch in der Deutschen Herzstiftung. Dieser stand Thomas Meinertz von 2010 bis 2018 als Vorstandsvorsitzender vor. In seiner Amtszeit gelang es ihm, die Mitgliederzahlen der Stiftung weiter kontinuierlich zu steigern. Seit 2018 fungiert er als besonders erfolgreicher Chefredakteur von „Herz Heute“, dem Aushängeschild der Stiftung und wichtigstem Magnet für deren Mitglieder. Nebenbei war er mit Günter Breithardt, Ursula Ravens und Peter Hanrath einer der Gründungsväter des Kompetenznetzes Vorhofflimmern – bis heute eine wichtige, patienten-nahe Plattform für grundlagenorientierte und klinische Forschung.

In verschiedenen Positionen hat er nicht nur wissenschaftliche Aktivitäten geprägt, sondern darüber hinaus auch vielen Betroffenen mit Herzrhythmusstörungen in Deutschland und darüber hinaus Mut gemacht mit seinem so offenen, nahbaren Umgang mit seiner eigenen Vorhofflimmer-Anamnese. Er hat sein Fachgebiet damit auch von der „anderen Seite“ kennengelernt, wichtige Aufklärungsarbeit geleistet und damit Hürden für Patienten abgebaut. Als Betroffener hat er intensiv über seinen Werdegang als Patient mit Vorhofflimmern berichtet und damit unendlich vielen Leidensgenossen „vorgelebt“, wie man trotz langem Leidensweg erfolgreich dieses medizinische Problem psychisch und physisch bewältigen kann. Wir als Ärzte mussten nachfolgend gar nicht mehr auf die Berichte von Prof. Meinertz hinweisen oder „Überzeugungsarbeit“ leisten, sondern viele Patienten kamen schon mit der Information und der Einstellung, „wenn Professor Meinertz das hat machen lassen, traue ich mich das auch“. Seine Berichte mit der ihm eigenen Authentizität über die klinischen Facetten des Vorhofflimmerns, einschließlich der Katheterablation, haben dazu geführt, dass viele Patienten von ihrem Leiden erlöst werden konnten. Er selber fuhr Anfang der Zweitausender Jahre zu den Pionieren der kurativen Therapie des Vorhofflimmerns nach Bordeaux. Dorthin durften Thomas Rostock, der zeitgleich dort als Fellow tätig war, und Stephan Willems ihn begleiten und für sein medizinisches und leibliches Wohlergehen sorgen. Die gute Behandlung vor Ort führte nicht nur zu seiner Heilung vom Vorhofflimmern – Glück für ihn und damit ebenso Inspiration für unzählige Patienten – sondern auch zu einer intensiven wissenschaftlichen Zusammenarbeit und freundschaftlichen Beziehung zu Michel Haissaguerre und der Arbeitsgruppe in Bordeaux.

Thomas Meinertz ist aber vor allen Dingen – auch der Arzt

„Der Patient im Mittelpunkt“ – das ist seine Maxime, das hat er immer ausgestrahlt und seinen Schülern mitgegeben, sei es in der Frühbesprechung oder am Krankenbett. Die Kunst, auch dem Patienten selbst das Gefühl zu geben, dass sie/er im Mittelpunkt steht, beherrscht er perfekt – inhaltlich unterlegt durch ein breites Fundament an medizinischem Fachwissen und einer ebensolchen Allgemeinbildung, unterstützt durch seine immer charmante sowie verbindliche Art.

Im Gespräch und bei der körperlichen Untersuchung, auch für die ärztlichen Mitarbeiter immer überraschend und lehrreich: „Ihr Herzspitzenstoß zeigt mir, dass Sie

ein sehr kräftiges, gesundes Herz haben“. „Herr Kollege, hören Sie den dritten Herzton?! Hören Sie ... hier p.m. über der Herzspitze ...!“ Natürlich gaben wir es alle vor, wirklich gehört wurde dieser nur gelegentlich - eine seltene Spezies! Palpation, Auskultation und mehr – für Thomas Meinertz das medizinische Terrain, wo er sich zu Hause fühlt. Wer sonst kann mit bloßem Pulsfühlen supra- und ventrikuläre Extrasystolen höchst präzise differenzieren? Da dient das EKG nur zur Bestätigung der sicheren Diagnose!

Es ist nicht nur überlieferte Legende, sondern Fakt, dass sich die Patientinnen und Patienten immer auf eine bevorstehende Visite von Thomas Meinertz nicht nur besonders freuten, sondern sich auch entsprechend vorbereitet haben. Man wollte nicht „irgendwie“ dem Professor gegenüberreten, sondern im „bestmöglichen“ Zustand – egal, wie fortgeschritten die Herzinsuffizienz auch war. Dies alleine verbesserte den medizinischen Status – zumindest kurzfristig – oft erheblich. Thomas Meinertz, „Menschen- und Patientenfänger“ im besten Sinne, ein medizinisches „Empathie-Monster“, bei dem sich die Patienten immer perfekt aufgehoben und verstanden fühlen; denn natürlich hat er beim ambulanten Erstkontakt oder bei Visiten bereits alle Befunde und auch schon alle Herzkatheter-Filme gesehen und ‚abgespeichert‘.

Thomas Meinertz – der Freizeitmensch und Fussballfanatiker

Der Spagat zwischen den ernstesten Themen der Medizin und den „schönen Dingen des Lebens“ gelang ihm immer mit unnachahmlicher Leichtigkeit. Seine Liebe gilt Südfrankreich und dem Segelsport – wo lässt sich das besser verbinden, als bei einem kleinen Wochenendausflug nach Monaco zur Formel-1 Saison?! Während es in den Gassen recht eng ist, gibt es doch vom Wasser den direkten, uneingeschränkten Blick auf das Geschehen....

Thomas Meinertz ist ein großer Fußballfan, und es war immer klar, dass alle technischen Möglichkeiten genutzt werden mussten, um die Spiele aller WM und EM-Turniere in entsprechender Qualität live in die Klinik zu übertragen – wozu gab es denn den „Konferenzraum“?! Bei Fortbildungen, die mittwochs stattfanden und mit Championsleague Terminen kollidierten, musste die geplante Länge der Veranstaltung

zu 100% eingehalten werden. Bei zeitlichen Überziehungen und damit Gefährdung des Spielbeginns wurde die Veranstaltung kurzerhand abgebrochen.

Die Krönung des sportlichen Enthusiasmus war jedoch eindeutig seine „Berufung“ zum WM-Arzt 2006. Selten hat man ihn so zufrieden, glücklich und entspannt lächeln sehen wie am Spielfeldrand in Hamburg zur WM – Zeit 2006!

Die gute Balance zwischen „Präsenz und Auszeit“ – innerhalb und außerhalb der Klinik war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Das bedeutete auch, dass er immer, wenn es darauf ankam, hellwach war und sich sofort auf den Punkt in jede Diskussion einschalten konnte, auch wenn man nicht damit gerechnet hat.

Thomas Meinertz, der ‚Chef zum Anfassen‘

In Rahmen einer klinischen Ausbildung hat man, bedingt durch häufigeres Wechseln des Arbeitsplatzes, die Möglichkeit, unterschiedliche Chefarztcharaktere kennenzulernen. Da gibt es den Chef, der sehr autoritär seine Klinik regiert, bei dem der Puls des Mitarbeiters während persönlicher Kontakte um 50-60/Minute beschleunigt wird und man sich kaum traut, ihn anzusprechen, oder aber den Chef, der Vertrauen einflößt und zu dem man immer mit Problemen kommen kann. Zu dieser Sorte Chef gehörte Thomas Meinertz!

Lieber Thomas Meinertz,

wir wünschen auch in Zukunft weiter die körperliche Kraft für das tägliche Tun, den wachen Geist und die Freude an der ‚Rundum‘ Versorgung der Patienten. Dies ist und bleibt Inspiration für alle Schüler und Weggefährten.